

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedemzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 123.

Neuenbürg, Freitag den 7. August 1908.

66. Jahrgang.

Graf Zeppelin's Luftschiff.

Neuenbürg, 6. August 1908.

Den erfreulichen Meldungen über die glänzende Fernfahrt an den Rhein und über die unerwartete Landung in Echterdingen a. d. Filbern mußten wir im Laufe des gestrigen Nachmittags die uns telephonisch übermittelte Diobspost von dem schweren Ereignis, das sich auf dem Landungsplatz auf den Filbern begeben hat, durch ein Extrablatt folgen lassen. Die tieftraurige Mitteilung lautet:

Echterdingen, 5. Aug. Ein Gewittersturm hat heute nachmittags nach 3 Uhr den Ballon des Grafen Zeppelin aus den Anfern gerissen; dabei geriet der Ballon in Brand und explodierte, während er mit dem Sturm in die Höhe ging, und wurde vernichtet. Ein Monteur und ein Soldat sollen verletzt sein. Graf Zeppelin ist unverletzt, aber trostlos.

Obgleich man die schreckliche Nachricht auf den Extrablättern, die stets eine unerwartete Neuigkeit bringen, schwarz auf weiß lesen kann, man will nicht an das Schlimmste glauben, man kann es nicht begreifen, weil der Schlag für den greisen, genialen Erfinder zu groß, zu niedererschmetternd ist, daß das Lebenswerk eines Mannes, an das er seine ganze Manneskraft und seine ganze Energie gesetzt hat, in wenigen Minuten vernichtet sein soll. Die schmerzliche Nachricht kam zu schnell, zu überraschend, sie ist zu furchtbar, als daß man ihr ohne weiteres Glauben schenken könnte. Und doch ist die Tatsache nur zu wahr: das stolze Luftschiff des Grafen Zeppelin ist vernichtet.

Wir wollen nun die weiteren das tragische Ende des stolzen Luftschiffes betreffenden Nachrichten, soweit dies bei dem uns zur Verfügung stehenden knappen Raum unseres Blattes möglich ist, der Reihe und Zeitfolge nach folgen lassen:

Stuttgart, 5. Aug. Als um 9 Uhr vormittags in Stuttgart die Nachricht von der erfolgten Landung des Grafen in Echterdingen a. d. Filbern bekannt wurde, zogen Scharen von begeisterten Anhängern des kühnen Luftschiffes zu Fuß, zu Rad, per Wagen, Automobil und Eisenbahn hinaus in den rasch zur Berühmtheit gelangten Ort, um dem Grafen begeisterte Huldigungen darzubringen und sein gewaltiges Werk zu besichtigen. Ungefähr 10 Minuten vom Ort auf freiem Wiesengrunde lag das riesenhafte Luftschiff. In ziemlich weitem Umkreis waren Kavallerie- und Infanterieposten zur Absperzung aufgestellt. Trotzdem hatten die Umstehenden reichlich Gelegenheit, das Wunderwerk in allen seinen Teilen genau zu betrachten. Gegen Mittag bewegten sich riesige Massen dem Landungsplatz zu, die Straßen waren in Staub gehüllt, durch welche die zahlreichen Automobile und Gefährte nur mühsam sich ihren Weg bahnten. Die weitere Umgebung der Landungsstelle glich einem riesigen Feldlager, auf dem Tausende von Menschen lagerten. Zahlreiche Bierwagen und fliegende Kantinen fanden dort Aufstellung und überall erörterte man die Frage nach dem unvermuteten Abstieg des Grafen. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, handelte es sich um einen Defekt am Kolbenstangenlager, das geschmolzen war. Inzwischen war Graf Zeppelin, der über die gelungene Fernfahrt überglücklich schien, gegen 1 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Echterdingen eingetroffen, wo er sich ein Zimmer geben ließ. Kurz nachher erschien er im großen überfüllten Gastzimmer, mit einem Hoch und tosendem Beifall begrüßt. In seiner freudigbewegten Erwidderung wies er darauf hin, wie recht er gehabt, als er sein Luftschiff mit zwei Motoren ausgestattet habe. Durch die völlig glatt verlaufenen Landungen habe er den Beweis erbracht, daß er überall landen könne. Das Luftschiff werde bald ein allgemeines Verkehrsmittel bilden. In tiefer Bewegung sprach er von der

herzlichen Begrüßung in Stuttgart. Patriotische Weisen durchbrausten den Saal und in hoher Begeisterung stimmten die Anwesenden in das von Hrn. Dr. Virkes-Feuerbach auf den Grafen ausgebrachte Hoch ein. Später begab sich der unermüdetlich tätige Graf wieder auf sein Zimmer, um seine Korrespondenz zu erledigen und verschiedene Anordnungen zu treffen. Inzwischen war um das Luftschiff eine ungeheure, kaum mehr zu schätzende Menge versammelt. Es war ungefähr 10 Minuten vor 3 Uhr, als sich plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob. Das nur notdürftig verankerte Luftschiff wurde von seinem Liegeplatz losgerissen, die Spitze stand auf dem Boden, das Hinterteil ragte in die Luft und ein Wirbelwind warf den Koloss eine Strecke weit gegen die Obstbäume, welche durch die Gewalt des Anpralls völlig geknickt wurden. Ein lauter Schrei des Entsetzens stieg durch die Luft und im nächsten Augenblick stieg eine Riesensonne zum Himmel empor, die das ganze Luftschiff in kürzester Zeit erfaßte und völlig vernichtete. Wie ein einziger Wehlaut ging es durch die Massen, als sie starr vor Schrecken das Jochen erst angestaunte Wunderwerk in Trümmern voranden. Es herrschte eine unbegreifliche Aufregung. Patrouillen sprangen über das Feld, Offiziere und Mannschaften eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Dem Monteur Stahl wurde durch den sich lösenden Anker der Schenkel aufgerissen, ein weiterer Monteur, sowie ein Soldat wurden erheblich verletzt und sofort in Automobilen in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht. Der Ballon ist vollständig verbrannt, sein Gerippe vom Sturm weggefegt worden. Die Menge wich nicht vom Fleck und mußte durch Militärposten zurückgedrängt werden. Inzwischen war ein Offizier im Gasthaus zum „Hirsch“ erschienen, um dem Grafen Zeppelin die Diobspost zu überbringen. Die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, griff er sofort zur Nähe, um taumelnd hinunterzuwanken. Da die meisten der im Ort anwesenden Fremden noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ereignis hatten, so wurden ihm auch diesmal wieder jubelnde Huldigungen zuteil. Als der Graf sein Automobil bestieg, um sich zur Unfallstelle zu begeben, wehrte er in tiefer Bewegung die ihn stürmisch Umdrängenden ab. Einem ihm herzlich kondolierenden Freunde antwortete er resigniert: „Es ist laput“. Dann ging es in rasender Eile der Unfallstelle zu. Umstoß von brausenden Hochrufen besichtigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und Arbeit, und umringt von schluchzenden Frauen und weinenden Kindern konnte auch der ritterliche Graf sich seiner Tränen nicht erwehren. Nachdem er noch die Verwundeten aufgesucht, fuhr er, von unbeschreiblichem Jubel der sich bis dicht an seinen Wagen herandrängenden Menge begleitet, zum Gasthaus zurück. Er war tiefbewegt. Nach kurzer Zeit erschien er zum zweiten Male im Gastzimmer, woselbst ein Anwesender die Unterstützung des Grafen und seines Unternehmens als nationale Pflicht bezeichnete und als erster eine freiwillige Spende in Aussicht stellte. Graf Zeppelin antwortete unter lautem Schluchzen, und bezeichnete die Treue seiner schwäbischen Landsmänner als stärksten Trost, sie gebe ihm immer wieder neuen Mut. Freiwillige Gaben dürfe man nur in höchster Not annehmen. Vielleicht werde ihm das Reich die weiterhin notwendigen Mittel gewähren. Nachher fuhr Graf Zeppelin im Automobil nach Stuttgart, um später nach Friedrichshafen weiterzureisen. Der württ. Kriegsminister v. Marchtaler erschien gegen 1/5 Uhr an der Unfallstelle. Der Andrang der Menschenmassen dauert ungeschwächt fort. Überall gibt sich aufrichtige Teilnahme an dem trüben Geschehnis des tapferen Grafen kund. Die allgemeine Trauer wird aber gemildert durch den einen großen und tröstlichen Gedanken: Das System des Grafen Zeppelin hat sich glänzend bewährt. Ihm sei Ruhm und Ehre!

Echterdingen, 5. August. Das Unglück geschah folgendermaßen: Während all die tausend Leute guter und fröhlicher Dinge waren und sich an der prächtigen Schönheit des Luftschiffes, die es in der Nähe aufweist, erfreuten, wurden mit einemmal Stimmen laut, die auf einen Regenschauer hinter Echterdingen und Möhringen her aufmerksam machten. Doch gleich darauf hieß es: Das ist der Sturm und aufgewirbelter Staub. Und schon brauste der Windsturz heran. Da hebt sich das Luftschiff leicht und elegant, ohne besondere Erschütterungen und — folgt der Richtung des Windes. Einen Augenblick herrscht Totenstille, der Atem stockt, man weiß nicht, was werden wird; ein paar aufs äußerste spannende, drohende Augenblicke. Jetzt hebt sich die Menge in Bewegung und verfolgt zu Hunderten und Hunderten das davoneilende Schiff. Man sieht den einzigen Mann der Besatzung über die Brücken durch den Gang nach vorn eilen. Jetzt senkt sich die Spitze. Wird die Menge die Enden der nachschleppenden, gerissenen Anfertausen fassen können? Da scheint das Schiff mit der Spitze am Boden aufzustößen. Ein Loch in der Ballonhülle? Nein, es ist die Flamme? Eine schwache Detonation, Flammen schießen aus der Hülle empor, eine zweite, eine dritte Detonation, eine riesengroße schwarze Rauchwolkenmasse — und Zeppelins Luftschiff ist nicht mehr! Der Eindruck auf die Menge ist unbeschreiblich. Ein Schrei, die wilde Verzweiflung, Schluchzen! Man rennt zur Unfallstätte oder ins Dorf zurück. Der Sturm schmeißt einem Staub zu Hausen ins Gesicht. Hurra! Hurra! Graf Zeppelin kommt in rasendem Tempo durch die Menge im Automobil. Keine Miene verzicht sich in seinem Gesicht. Der ganze Mann wie zur Marmorssäule erstarrt! Das Luftschiff ist verloren, aber die Idee lebt! Und mit ihr Graf Zeppelin. Das deutsche Volk wird ihm ein neues Schiff bauen. Des sind wir sicher!

Echterdingen, 5. Aug. Die Ballonhülle brannte zuerst. Dann entzündeten sich die inneren Gasballons. Das Metallgestell ist durch die Explosion und den Sturm 2 km fortgeschleudert worden. Bei der Explosion der Gasballons wurde 1 Monteur am Fuß und einer am Kopf verletzt. Die Verletzten sind im Automobil in das Katharinenhospital nach Stuttgart überführt worden.

Echterdingen, 6. Aug. Das Gerippe des Zeppelin'schen Luftschiffes nebst Motoren liegt noch an der Straße zwischen Echterdingen und Bernhausen. Es wird von Infanterie und Dragonern bewacht. Die Trümmer sollen im Laufe des Tages aufgehoben, verpackt und nach Manzell geschafft werden.

Stuttgart, 5. Aug. Graf Zeppelin, dem übrigens heute mittags 2 Stunden vor dem Unglück von der Reichsbank im Auftrag der Reichsregierung eine halbe Million Mark überwiesen worden waren, zeigte sich einige Zeit nach dem Unfall sehr gefaßt und befandete im Gespräch mit Bekannten seine alte gewinnende Liebesswürdigkeit. Von Echterdingen hat er sich im Automobil nach Stuttgart begeben, wo er im Hotel Marquardt kurz abgestiegen ist und sodann um 6.09 mit dem Schnellzug nach Friedrichshafen weiterfuhr.

Berlin, 5. August. Der Staatssekretär des Innern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, hat im Einvernehmen mit allen beteiligten Ressortchefs den Betrag von 500 000 Mark, der im Reichshaushaltsetat für 1908 als Entschädigung für den Grafen Zeppelin für sein langjähriges, opferreiches und schöpferisches Wirken im Bau lenkbaren Luftschiffe vorgesehen ist, an den Grafen Zeppelin zur Auszahlung gelangen lassen.

Karlsruhe, 5. August. Staatsminister Frehr. v. Dulsch richtete an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm: „Tief erschüttert spreche ich Ew. Erzellenz namens der großherzoglichen Regierung

ganz im Sinne der vielen Tausend von Badenern, die gestern voller Begeisterung dem stolzen Flug Ihres Luftschiffes und dem genialen Erbauer jubelten, an dem Verlust desselben die aufrichtigste Teilnahme aus. Möge das Luftschiff unter tatkräftiger Mitwirkung der Nation wie ein Phönix aus der Asche neu erstehen und Ihr Lebenswerk durch vollen Erfolg seine Krönung finden. Staatsminister v. Dutsch.

Berlin, 5. Aug. Die durch Extrablätter verbreitete Meldung über die Katastrophe bei Echterdingen erregte hier überall tiefstes Mitgefühl für Zeppelin, über dessen Luftfahrt soeben noch die Presse übereinstimmend feststellte, daß der Erfolg von keiner Seite mehr bestritten werden könne und daß die Landung auf festem Boden von schwerwiegender Bedeutung sei. Ebenso allgemein ist aber die Zuversicht, daß Zeppelins glänzend bewährte Tatkraft nicht erliegen und sein Werk dem endgültigen Siege zuführen wird.

Berlin, 5. Aug. Geh. Rat Lewald im Reichsamt des Innern erhielt folgende Depesche vom Grafen Zeppelin: Echterdingen, 5. August. 3 Uhr 30 Min. nachm. Gestriges Heruntergehen auf dem Rhein erfolgte, weil ein gesprungenes Rädchen eines Motors um Minuten zu spät erjagt wurde, um die Wärmeeinflüsse überwinden zu helfen, denen der Motor nicht gewachsen war. Heute bin ich auf einsamer Wiese, so sanft, wie ich immer behauptete, aus denselben Gründen gelandet, weil das Weißmetall eines Lagers geschmolzen war. Der Motor hatte zwei Dauerproben und die Schweizer Fahrt anstandslos bestanden. Ich bin von Mannheim bis Echterdingen bei Gegenwind meist nur mit einem Motor gefahren und beabsichtige baldigste Rückfahrt nach Mangel. Dürst und ich danken herzlich für die Glückwünsche.

Friedrichshafen, 5. Aug. Wie ein schwerlähmender Schlag hat hier die Unheilbotschaft gewirkt. So mögen die Menschenmassen den Eingang zu einem Bergwerk umstehen, in dem soeben eine Katastrophe schrecklich Opfer gefordert hat. So mag die Nachricht von einer schmerzlichen Niederlage wirken. In tiefer Trauer umsteht die Menge das Deutsche Haus, das sie so oft huldigend umstand. Man möchte Einzelheiten wissen. Was sollen aber Einzelheiten, wenn die Katastrophe in ihrer Ganzheit so niederdrückend ist. Aber freilich, man hat ja das gigantische Werk des Grafen so oft in seiner, bei aller Riesenhaftigkeit so graziosen Schlantheit gesehen und es in allen seinen Einzelheiten lieben gelernt. Ein liebes, teures Gut vieler Tausender einzelner ist hier jählings vernichtet. Man steht stumm und trauernd. Viele Augen sind von Tränen naß, in manchem Männerantlitz zuckt es von tiefer Ergriffenheit. Der Graf ist Gott sei Dank nicht verletzt. Aber wie wird er diesen neuen furchtbaren Schlag ertragen? Am Vormittag der feierliche Triumph in Stuttgart und jetzt so jäh von der Höhe seines Glückes herabgeschleudert! Wie wird er es ertragen? Man hört die Frage tausendfach flüstern, schreit sie in tausend Augen. Der alte, kühne Reiteroffizier wird es ertragen, muß es ertragen, um seiner Mitbürger, seines Vaterlandes willen! Und das Vaterland wird jetzt zeigen, was es zu tun vermag. Jetzt heraus mit der nationalen Spende! Millionen müssen in wenigen Wochen, in wenigen Tagen beisammen sein! Das Volk wird vor den Grafen hintreten und sprechen: Hier, du fühner Luftbewinger hast du vollauf die Mittel! Brich auf zu neuem Werk! Brich auf mit deiner Jugendkraft, du hast gezeigt, was du leisten kannst! Und jetzt muß auch das Reich kommen! Auch diesen kategorischen Imperativ hört man in dieser Stunde tausendfach: die vom Parlament bewilligten Reichsmillionen für des Grafen Idee! Die Idee, die ruhmreiche Idee ist nicht mitverbrannt, sie lebt und wird weiter leben. Und dann noch eins! In der Halle liegt das Modell von 1907. Ein Wink und der Graf — so kennen wir ihn — wird schon in der nächsten Woche aufs neue ans Werk gehen. Also, brich auf zum neuen Werk!

Die Daimler-Motorengesellschaft gibt über die Motordefekte des Zeppelinschen Luftschiffes folgende Auskunft: Nur der vordere der beiden Motore hatte einen Defekt und zwar waren die Lagerschalen einer Schubstange ausgeschmolzen, vermutlich infolge mangelhafter Schmierung, weil das Schmieröl bei Temperaturen, wie sie in hohen Luftschichten herrschen, dickflüssig wird. Das Verbrennen des Luftschiffes mit dem Motore in Verbindung zu bringen, ist sinnlos, denn die Stichflamme entstand am vorderen Luftschiffende, etwa 100 Meter von dem hinteren Motor entfernt, während der vordere Motor abmontiert und auf freies Feld ver-

legt war, um in den einzelnen Teilen von den Ingenieuren der Daimlergesellschaft nachgesehen zu werden.

Die Zeitungsredaktionen, voran der „Schwäb. Merkur“, das „Neue Stuttg. Tagblatt“, die „Württ. Landeszeitung“ eröffnen Sammlungen für ein neues Luftschiff des Grafen. Auch „Der Enztäler“ als Bezirksblatt schließt sich in gleichem Sinne gleich heute mit **Eröffnung einer Sammlung** an.

Eine derartige Tragik kommt in der Geschichte nicht alle Tage vor und fordert die aufrichtige Teilnahme nicht nur aller Deutschen, sondern auch aller Kulturmenschen heraus, die in der Eroberung der Lüfte eine große Tat erblickt hatten. Das Zeppelinsche Werk ist wohl in seiner neuesten Verkörperung vernichtet, aber der Geist seines Wertes lebt fort und so hoffen wir, daß ihm nach wenigen Monaten beschieden sein möge, mit einem neuen, ebenso riesenhaften und dennoch dauerhafteren Fahrzeug seine Laufbahn zu ziehen und den endgültigen Sieg, um den er nun bald ein Jahrzehnt zu ringen hat, davonzutragen.

Der „Schwäb. Mer.“ schreibt: Der erschütternde Schlag, der Graf Zeppelins Lebenswerk getroffen, hat mit geradezu elementarer Wucht den Gedanken wachgerufen: Hände und Taschen und Schränke auf für den Grafen Zeppelin! Die Mittel müssen ihm an die Hand gegeben werden, um, unbelämmert um die staatsrechtliche Verpflichtung oder Nichtverpflichtung des Reichs, neu ins Leben zu rufen, was heute untergegangen. Schon sind uns ohne Aufforderung sehr namhafte Summen zugegangen. Der „Schwäb. Merkur“ erbietet sich, weitere Gaben entgegenzunehmen. Wir hoffen, daß wenige Tage genügen, dem Grafen Zeppelin zu zeigen, daß man nicht bloß versteht, ihn zu bewundern, sondern auch für ihn zu arbeiten, für ihn zu geben!

Friedrichshafen, 6. August. So sehr sich gestern bis in die Mittagsstunden in der Stadt, die in reichem Flaggenschmuck prangte und für den Abend einen großen Fackelzug geplant hatte, eine freudig erregte Bewegung für den Grafen Zeppelin kundgab, ebenso groß war beim Eintreffen der Unglücksbotschaft von Echterdingen das tiefe Mitgefühl für ihn. Davon zeugte die große Menschenmenge, die den Stadtbahnhof umlagerte, als sein Eintreffen mit dem Nachtschnellzug 10.12 Uhr angelündigt war. Nachdem der Graf dem Zug entstieg war, wurde er schon auf dem Perron mit brausenden Hochrufen empfangen. Als er von seiner Tochter, der Gräfin Hela, durch den A. Hofmarschall geleitet in der Vorkhalle erschien, brach ein unbeschreiblicher Ausdruck des tiefinnigsten Mitgefühls los. Graf Zeppelin, der tief ergriffen und gerührt, aber gefaßt erschien, wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum unter fortgesetzten, brausenden Hochrufen zu seinem Hotel „Deutsches Haus“ geleitet und begab sich sofort in seine Zimmer. Der König ließ dem Grafen durch einen Kammerherren sein Mitgefühl mit dem unglücklichen Zwischenfall und gleichzeitig seine Glückwünsche zu der bis Stuttgart so glänzend verlaufenen Fahrt aussprechen. Der immerwährenden Ovation nachgebend, erschien der Graf auf dem Balkon. Da erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt, eine Begeisterung, wie sie wohl selten zu verzeichnen ist. Der Graf dankte stumm und doch so berebt durch Winken mit der Hand und zog sich wieder zurück. Das Publikum zerstreute sich bald darauf und alle Anwesenden waren, wie man deutlich merkte, bis ins innerste Herz ergriffen. — Donnerstag früh um 8 Uhr konnte man den Grafen schon wieder unterwegs sehen. Er sah frisch und elastisch aus wie zuvor. In Begleitung seiner Tochter begab er sich zu seiner leidenden Frau.

Friedrichshafen, 6. August. Heute früh 7 Uhr lief beim Grafen Zeppelin folgendes Telegramm des Kaisers ein: „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß Ihr Ballon vom Gewitter zerstört wurde und spreche Ihnen bei diesem überaus unglücklichen Mißgeschick meine herzlichste Teilnahme umsomehr aus, als ich und ganz Deutschland allen Anlaß zu haben glaubte, Sie zum ruhmvollen Abschluß Ihrer epochemachenden großartigen Leistung beglückwünschen zu können. Immerhin bleibt der erzielte Erfolg im höchsten Grade anzuerkennen und muß Sie über das erfahrene Unglück trösten. Wilhelm.“ — Ferner sind Telegramme vom König von Württemberg, vom Reichskanzler, vom Staatssekretär v. Schön eingelaufen. Die Stimmung des Grafen ist eine sehr zuversichtliche. Er ist keineswegs gebrochen und man wird wohl bald hören, daß er sich zu erneuter Arbeit anschickt. Die Fahrt nach Friedrichshafen verbrachte der Graf in einem gesunden Schlaf.

Friedrichshafen, 6. August. Der Graf hat sich soeben um 12 Uhr in bestem Wohlfinden auf sein Bureau begeben zu einer Konferenz mit den Reichskommissaren Geh. Rat Lewald und Kapitän z. S. Mischke. Ersterer ist im Auftrag des Reichsamts des Innern mit dem Berliner Nachtschnellzug von Lindau gegen Mittag hier eingetroffen. — Um 1/21 Uhr ist der König in selbst gelenktem Jagdwagen beim Deutschen Haus vorgefahren, um den Grafen Zeppelin noch persönlich seiner herzlichen Anteilnahme zu versichern. Der Graf, der sich gerade bei der Sitzung mit den Reichskommissaren befand, wurde rasch herbeigeholt. Nun unterhielt sich der König, der vom Wagen gestiegen war, vor dem Eingang zum Hotel vor allem Straßenpublikum über eine Viertelstunde lang mit dem Grafen. Er erkundigte sich aufs eingehendste über den Hergang des Unglücks und den Verlauf der Fahrt, was der Graf Zeppelin mit Lebhaftigkeit demonstrierte. Sehr freute sich der König über das Telegramm des Kaisers, das der Graf rasch hatte herbeiholen lassen und das der König mit großem Interesse las. Es war ein herzerfreuender Anblick, den Grafen so frisch und aufrecht und wieder mit jenem ihm eigenen freundlichen Ausdruck in den leuchtenden Augen mit seinem König sprechen zu sehen und sich wieder einmal von dem innigen, herzlichen Anteil zu überzeugen, den der König dieser großen Sache schon so oft und nachhaltig bekundet hat. Das Publikum hielt auch mit seinen Gefühlen nicht zurück und brach in stürmische Hochrufe aus, als der König und der Graf sich mit äußerster Herzlichkeit von einander verabschiedeten. Zufällig war auch ein Photograph zur Stelle, der die reizende Szene im Bilde verewigte.

München, 6. August. Der Prinzregent hat von Hohenschwangau aus folgendes Telegramm an Graf Zeppelin gerichtet: „Die Nachricht über das unheilvolle Mißgeschick, dem Ihr Luftschiff nach so glänzender Fahrt zum Opfer gefallen ist, hat mich aufrichtig betrübt. Der durch höhere Gewalt herbeigeführte Unfall vermag aber der Tatsache keinen Eintrag zu tun, daß die Fernfahrt nach Mainz einen Markstein in der Entwicklung der Luftschiffahrt und einen großen Erfolg Ihrer zielbewußten Arbeit darstellt, zu dem ich Sie, mein lieber Graf, von Herzen beglückwünsche.“

Friedrichshafen, 6. Aug. Das Telegramm, in dem sich Graf Zeppelin für die Depesche des Kaisers bedankt, hat folgenden Wortlaut: Eurer Majestät allergnädigster Trostspruch wendet Trauer in Freude. Alleruntertänigsten, bewegten Dank dafür. Mit Begeisterung werde ich mich Eurer Majestät und des Deutschen Volkes Auftrag zum Weiterbau unterziehen. Graf Zeppelin.

Mannheim, 5. Aug. Hier hat sich ein Aktionskomitee für Sammlungen zu Gunsten von Zeppelins Luftschiffbau gebildet. Das Komitee ist in den Händen des Oberbheinischen Vereins für Luftschiffahrt. Die Firma Heinrich Lanz hat 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. — In Heidelberg sind von einer ungenannten Person 20 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Graf Zeppelin wurde telegraphisch von der eingeleiteten Aktion in Kenntnis gesetzt.

Der Württ. Verein für Luftschiffahrt teilt hiezu mit: Dem auch schon von anderer Seite erfolgten Aufruf, dem Grafen Zeppelin einen Fonds zur Verfügung zu stellen, der es ihm ermöglicht, für das heute durch einen erschütternden Unglücksfall vernichtete Luftschiff Ersatz zu schaffen, schließt sich der Württ. Verein für Luftschiffahrt aus vollem Herzen an und bittet, Beiträge an die Geschäftsstelle des Vereins, Olgastraße 15 in Stuttgart einzusenden zu wollen.

Württ. Verein für Luftschiffahrt (E. V.)
Z. V.: Generalleutnant z. D. v. Berger.

Der „Schw. Merkur“ schreibt: Stuttgart, 6. August. Nächsten Montag, nachmittags 2 Uhr wird in Stuttgart ein größeres Komitee unter dem Vorsitz des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg zusammentreten, um die Sammlungen für ein neues Luftschiff für den Grafen Zeppelin in die Wege zu leiten.

Stuttgart, 6. August. Die bürgerlichen Kollegien haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, 20 000 M. zu der Ehrenspende für Zeppelin beizutragen.

Essen a. d. R., 6. Aug. Der Bergbauverein in Essen hat heute mittag dem Grafen Zeppelin eine Sympathieadresse gesandt und ihm als Beihilfe zum Bau eines neuen Luftschiffes 100 000 M. übersandt.

Lübeck, 6. Aug. Die Lübecker Anzeigen veröffentlichten Aufruf an das deutsche Volk zur Gründung eines Zeppelin-Luftschiff-Baufonds.

Der Ausruf sagt, daß deutsche Volk müsse wie ein Mann hinter dem kühnen Erfinder stehen und Mittel für den Bau eines neuen Luftschiffes beschaffen. Er fordert alle Blätter ohne Unterschied zu gleichem Vorgehen auf.

Lübeck, 6. Aug. Bei der in Lübeck sofort eingeleiteten Sammlung zum besten des Luftschiff-Baufonds für Graf Zeppelin sandte Senator Posschl-Lübeck 100 000 M.

Bremen, 5. Aug. Sofort nachdem die Katastrophe von Zeppelins Luftschiff bekannt geworden war, bildete sich hier auf Veranlassung von Pastor Steudel ein Komitee, das einen Ausruf veröffentlichte, worin zu vaterländischen Spenden zum Bau eines neuen Luftschiffes aufgefordert wird.

Bern, 5. August. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks, das den Ballon des Grafen Zeppelin betroffen hat, eröffnete die Administration der hiesigen Zeitschrift „Sport“ eine Subskription für den Bau eines neuen Luftschiffes.

Mannheim, 6. Aug. Die „N. Bad. Landeszeitung“ meldet: Die deutsche Luftflottenzentrale Mannheim hat an sämtliche Oberbürgermeister der deutschen Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern ein Zirkular mit einem Ausruf versandt und angeregt, daß in allen diesen Städten zur Durchführung der Sammlung für den Grafen Zeppelin besondere Ortsausschüsse gebildet werden sollen. Die in den einzelnen Städten gesammelten Beträge sollen dann an die Rheinische Kreditbank in Mannheim als an die Hauptammelstelle des deutschen Luftflottenvereins abgeführt werden, damit dann das ganze Ergebnis der eingeleiteten Sammlung als Ehrengabe des deutschen Volkes in einer Summe dem Grafen Zeppelin überreicht werden kann.

Mannheim, 6. Aug. Die vom deutschen Luftflottenverein eingeleitete Sammlung Zeppelin erbrachte bereits über 100 000 M.

Berlin, 6. August. An der heutigen Börse wurden seitens des Börsenvorstandes Listen zur Einziehung von Beiträgen für den Grafen Zeppelin aufgelegt. Es wurden sofort namhafte Beträge gezeichnet.

Berlin, 6. Aug. Nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagbl.“ aus Friedrichshafen sind aus Privatmitteln bereits 1 300 000 Mark gezeichnet worden. Bis zum Schluß der Berliner Börse waren dort insgesamt ca. 2 000 000 Mark für den Grafen Zeppelin gezeichnet. Die großen Banken zeichneten je 10 000 Mark.

Darmstadt, 6. August. Das hessische Ministerium beabsichtigt, beim Kornlande, an der Stelle, wo Zeppelin am Dienstag nachmittags landete, einen Gedenkstein zu errichten.

London, 6. Aug. Sämtliche Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Unfall des Zeppelinschen Luftschiffes und bedauern aufrichtig das Schicksal des Luftschiffes, welches so nahe am Ziel seiner Hoffnungen stand.

Kundschau.

Donauessingen, 5. August. Ein Riesensunglück hat die Residenzstadt des Fürsten von Fürstberg, Donauessingen, betroffen. Heute nachmittags 3 Uhr brach ein Brand aus. Nach kurzer Zeit standen 50 Häuser in Flammen. Es herrschte starker Wind, viel Vieh ist verbrannt, auch Menschenleben sind zu beklagen. Abends um 6 Uhr waren bereits 60 Häuser dem Feuer zum Opfer gefallen, um halb 8 Uhr war die Zahl auf 70 gestiegen. Auch das Rathaus, die Sparkasse und das Finanzamt wurden eingeschert. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind am Brandplatze tätig. Das rasche Umsichgreifen des Brandes hat seinen Grund in dem herrschenden Sturm und in dem bestehenden Wassermangel. Das Feuer ist wahrscheinlich in dem Restaurant „Zur Schmiede“ zum Ausbruch gekommen, welches sich in dem engstgebauten Stadtteil befindet. Später drehte sich der Wind, der anfangs von Westen her wehte und übertrug das Feuer auch auf den westlichen Stadtteil. 8 Uhr abends hindert ein heftiges Gewitter mit starken Regengüssen das Feuer an seiner weiteren Ausdehnung. Die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Im ganzen sind etwa 130 Häuser abgebrannt. Die Feuerwehren waren geradezu machtlos. Pioniere aus Kehl sind zur Hilfeleistung hierher beordert worden. Ganze Straßen liegen in Schutt und Asche. Einer Frau starb ihr Kind vor Schreck in den Armen. Die Not ist groß.

Donauessingen, 6. Aug. Es bestätigt sich, daß 130 Häuser abgebrannt sind, 400 Familien

sind obdachlos. Viel Fahrnis, Vieh und Bargeld wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist jetzt auf keinen Heerd beschränkt, was vornehmlich auf den Regen zurückzuführen ist.

Donauessingen, 6. August. Wie nunmehr feststeht, sind 120 Ortsgebäude und 168 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Gesamtgebäude Schaden wird auf ca. 1 1/2 Millionen geschätzt. Eine Frau und 2 Kinder sind tot. Von der Fürstlich Fürstberg'schen Schenkung im Betrage von 40 000 M. sind sofort jedem Abgebrannten 10 M. ausbezahlt worden. Die Burschenschaft Teutonia in Freiburg schenkte 2000 M. Der Kaiser sandte von Stockholm ein Telegramm, in dem er sein Beileid ausdrückt. Von den Allen der niedergebrannten Amtsgebäude sind die der Sparkasse noch zu entziffern, die des Amtsgerichts und des Rathauses sind verloren.

Dresden. In der Fröbelschen Sägemühle beim Friedrichstädter Güterbahnhof brach Großfeuer aus, welches das Grundstück und den Lagerplatz völlig vernichtete. Von letzterem schlugen die Flammen turmhoch auf und die ganze Stadt wurde von dem Brandherde aus, der im Westen liegt, bis zur Vogelwiese, die dicht mit Menschen gefüllt war, verqualmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch konnten die Pferde aus den Stallungen nur mit knapper Not gerettet werden. Dagegen ist viel Federvieh in den Flammen umgekommen.

Die Witwen- und Waisenversicherung, wie sie mit dem Jolltarif vom 25. Dezember 1902 in Aussicht genommen wurde, soll nach § 15 des Jolltarifgesetzes am 1. Januar 1910 in Kraft treten. Der Reichstag wird sich also sehr bald mit dieser von ihm übernommenen Verpflichtung beschäftigen müssen. Es wird angenommen, daß ungefähr 400 000 Witwen- und 900 000 Waisenrenten zu zahlen sind. Für die Witwenrenten soll es sich um einen Durchschnittssatz von 130 M. pro Jahr und bei den Waisenrenten um einen Durchschnittssatz von 66 M. pro Jahr handeln. Alles in allem nimmt man an, daß die jährlichen Kosten für die Witwen- und Waisenversicherung etwa 120 Millionen Mark erfordern werden.

Ueber die Diamantensfunde in Südwestafrika wird in Ergänzung der bisherigen Mitteilungen gemeldet: Gegenwärtig sucht ganz Lüderitzbucht nach Diamanten und es ist überaus amüsan, zuzusehen, wie sonst sehr ruhige und zurückhaltende Leute den Wüstensand durchwühlen. Bis jetzt sind 2000 Diamanten gefunden worden, bis zum Maximalgehalt von 1/2 Karat. Es sind zum Teil gelblich und schwärzlich gefärbte, zum großen Teil wasserhelle Diamanten, teils Splitter, teils in Dodekaedern, teils in Oktaedern. Größere Diamanten hat man bis jetzt nicht gefunden.

In Schaffhausen ist am Sonntag der internationale Sozialistenkongreß eröffnet worden.

Eine große Gaunerei wurde im Marineministerium in Petersburg entdeckt. Nachdem das zweite Geschwader des Stillen Ozeans Schanghai verlassen hatte, um nach Nuschima zu gehen, kamen sämtliche Sparkassenbücher abhanden. Die Verwandten von gefallenem Marineoldaten erhielten die eingezahlten Summen zurück, wenn sie Briefe von den Gefallenen vorweisen konnten, in denen diese über ihre Ersparnisse berichteten. Diesen Umstand nutzte eine Gruppe Angestellter des Marineresorts aus, um durch gefälschte Briefe über 80 000 Rubel zu erheben. Die Gaunerei wurde entdeckt, weil eine Einzahlung zweimal verlangt wurde. Einer der Hauptorganisatoren der Gaunerei ist gestorben. Zwölf Beteiligte wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Die Lage in Teheran wird erneut kritisch. Die europäischen Gesandtschaften haben die Tore geschlossen und gewähren Inländern keine Zuflucht mehr. In Täbris rühren sich die Revolutionäre immer wieder. Sie durchschnitten abermals die kaum erst ausgebefferten Telegraphendrähte nach Rußland und Teheran. Am 31. Juli und am 1. August fielen in der Stadt vereinzelte Schüsse.

Aus Französisch-Asien wird eine Schlappe der französischen Truppen gemeldet. Eine vom Hauptmann Fleury geführte Abteilung soll in einen Hinterhalt der rebellischen Eingeborenen gefallen sein. Es heißt, Fleury selber und der Leutnant de Lothe hätten hierbei den Tod gefunden.

Paris, 4. August. (Der Generalkrieg ist mißglückt.) Die Zeitungen stellen das vollkommene Scheitern des von dem Allgemeinen Arbeiterverband hervorgerufenen Generalkriegs fest. Die Arbeit in Vigneux ist zum Teil wieder aufgenommen worden.

Die Bäcker- und Fleischerläden und die Gemüsegeschäfte sind offen, wie gewöhnlich. Auch im Mietswagenverkehr und auf der Stadtbahn ist keine Störung zu verzeichnen. Auch die Erdarbeiter und Maurer arbeiten wieder, obgleich es kleinen Gruppen von Streikenden hier und da gelingt, Arbeitswillige von der Arbeit abzuhalten. Kriminalbeamte beobachten die Streikenden und sind bereit, falls diese den Arbeitenden gegenüber Gewalt anwenden, einzugreifen. Stadtbahn und Omnibusse verkehren wie gewöhnlich, in den Nahrungsmittelgewerben feiert niemand und selbst im Baugewerbe hat die Ausstandsbewegung nicht zugenommen. Auch die Seherlehren größtenteils zur Arbeit zurück. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßregeln sind die nämlichen wie die gelegentlich der Mafseier zur Anwendung gelangten. Die Ruhe ist nirgends gestört. Auch in Villeneuve ist alles ruhig.

Karlsruhe, 4. August. Der Kaufmann Alois Reichert und der Anwaltschreiber Heinrich Klumpp gingen die Wette ein, in Marau in den Meidern über den offenen Rhein zu schwimmen. Dabei ist Reichert, ein verheirateter Mann und Vater von sechs Kindern, ertrunken. Klumpp, ebenfalls verheiratet, konnte von Schiffen gerettet werden.

Neustadt a. d. O., 5. August. Heute Mittag von 1¹⁵ bis 1²⁵ Uhr ging in einem Teil der Vorderpfalz ein furchtbares Hagelwetter nieder. Der Hagel fiel dicht, die Körner waren bis hahelnußgroß. Neustadt steht teilweise fußhoch unter Wasser. Aprikosen und Pfirsiche sind in Massen abgeschlagen. Der Schaden in den Weinbergen ist noch nicht zu übersehen, aber ganz bedeutend. Es war das schwerste Unwetter im pfälzischen Edelweingebiet seit Jahren.

Innsbruck, 4. August. Der durch das Hochwasser im unteren Juntal und im Zillertal verursachte Schaden wird auf mindestens zwei Millionen Kronen geschätzt. Die Leichen der Ertrunkenen konnten bis auf 4 geborgen werden. Der Kaiser spendete 30 000 Kronen. Nach dem Zillertal sind abermals mehrere hundert Mann Militär zur Hilfeleistung abgegangen.

Ein sich vorübergehend in Rorderney aufhaltender Schneidergeselle hat Montag abend am Seeufer in der Nähe der Villa Panebuth auf eine Dame — Frau Friedrich Uhlenhoff geb. Klugfist aus Bremen — geschossen und sie am Halse verwundet. Der Täter erschoss sich dann selbst. Nach einem bei ihm gefundenen, an die Polizei gerichteten Brief handelt es sich um den lebensüberdrüssigen Schneidergesellen Braum aus Stuttgart, der ohne Mittel war. Das Befinden der Frau Uhlenhoff ist zufriedenstellend. Die Schußwunde ist nicht lebensgefährlich.

Meß, 4. August. Der „Hästenstecher“ in Meß, über dessen Untaten wir wiederholt berichteten, macht wieder von sich reden. Er verübte in der belebten Pariser Straße ein Attentat auf eine Dame, stach sie in die Brust und entlam. Ein vor wenigen Tagen unter dem Verdacht der Hästenstecherei irrtümlich verhafteter junger Mann ist infolge seelischer Erregung erkrankt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Betrieb der Bahnhofswirtschaft Neuenbürg ab 1. Oktober d. J. dem Güterbeförderer W. Scholl dahier übertragen.

Neuenbürg, 5. Aug. Von Gräfenhausen wurde uns heute die erste reife Traube von einer Kammerz gesendet.

Wildbad, 6. August. Am Sonntag den 9. ds. Mts., wird, wenn günstige Witterung, die zweite und letzte diesjährige große Enzpromenade-Beleuchtung mit Feuerwerk und Konzert stattfinden. — Wir machen auf den an diesem Sonntag von Stuttgart nach Wildbad abgehenden Sonderzug aufmerksam. Hinfahrt: Stuttgart ab 6.15 vorm., Calw an 7.51, Liebenzell 8.14, Wildbad an 9.18 vorm. Rückfahrt: Wildbad ab 8.50 abends, Liebenzell ab 9.40, Calw ab 10.08, Stuttgart an 11.22 abends.

** Pforzheim, 6. Aug. Heute abend fand der Beamte Gabod des Metallarbeiterverbandes, als er in die Wertweinstraße Nr. 15 Uhr nach Hause kam, seine Frau und 3 Kinder in der Küche entseelt vor. Die 34 Jahre alte, kranke Frau hatte sich mit ihren 3 Kindern im Alter von 9, 5 und 2 Jahren in die Küche eingeschlossen, den Gashahn aufgedreht und so vergiftet. Die Frau scheint geistig gestört gewesen zu sein.

Bekanntmachung.

Der auf **Montag, den 10. August ds. Js.** fallende **Viehmarkt in der Stadt Bretten** darf unter folgenden Bedingungen abgehalten werden:

1. Aus verseuchten Gemeinden darf kein Vieh zugeführt werden.
2. Für Handelsvieh, welches aus verseuchten bayerischen Bezirken eingeführt wird, muß der Führer ein Zeugnis gemäß § 33 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 besitzen.

Bretten, den 3. August 1908.

Gr. Bezirksamt.

Calmbach.

Nachdem die

Berichtigung des Grund- u. Gefällsteuerkatasters

der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar ds. Js. durch das Bezirkssteueramt stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung 15 Tage lang und zwar vom **8. August bis 22. August ds. Js.** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens innerhalb 3 Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens **bis zum 25. August ds. Js.**

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen.

Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Den 5. August 1908.

Schultheißenamt:
Hoernle.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 12. August ds. Js.** vormittags 10 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Abteilungen Reuth, Steinacker und Unt. Hausacker zum Verkauf:

- 364 Stück tannenes Langholz I.-VI. Kl. mit 489 Fm.
- 56 „ tannene Baustrangen II. Kl.
- 1 Buche II. Kl. mit 2,78 Fm.

Dennach, den 3. August 1908.

Schultheißenamt.
Neuweiler.

Neuenbürg.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der Steuerschuld für das Jahr 1908/09 ist der Betrag auf 3 Monate verfallen, die Steuerpflichtigen werden **dringend** ersucht möglichst **bald** Zahlungen im Verhältnis zum vorjährigen Steuerbetrag zu leisten, da der Stadtpfleger die Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtung sonst nicht möglich ist.

Stadtpfleger Opp.

K. Forstamt Langenbrand.

Laubholz- Stammholz u. Schichtderbholz-Verkauf

am **Dienstag, den 18. August** vormittags 10 Uhr

in Langenbrand im „Grünen Baum“ aus Staatswald Kohgrund, Saumisch, Spiegelseichen, Hengsthalde, Klöghbuckel, Hörlesberg und Scheidholz:

- Stammholz: 5 Eichen mit 5 II., 3 III. Kl.; 1 Buche mit 0,63 Fm. III. Kl.; 1 Birke mit 0,61 IV. Kl.

Schichtderbholz: Km.: 5 buch. Scheiter, 30 Rad.-Prügel, 74 buchen- und 297 Nadelholz-Anbruch.

Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Contobüchlein empfiehlt **C. Mech.**

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am **Samstag, 8. August 1908** abends 6 Uhr

in der Wirtschaft zum „grünen Hof“ (Bauerle) aus Staatswald I. 7 Forstmeistersgäßel, 10 Hannejenhütte, 11. Ob. Lehenwaldebene, 12 Rottannenbusch, 13 Hint. Kriegswaldebene, 16 Hohe Dohle, 19 Vord. Kriegswaldebene, 20 Soldatenbrunnen, 26 Kohlsteigle, 27 Kellerloch; ferner 1/4 Km. aufbereitetes Kienholz und 1 Km. Stock-Kien im Boden zum Verkauf.

Verloren!

hat ein armes Dienstmädchen ein **Geldtäschchen** mit 9 M. Inhalt. Der redl. Finder wird gebeten solches in der Geschäftsstelle ds. Blattes abzugeben.

Dem Grafen Zeppelin ein neues Luftschiff!

ist heute gewiß der Wunsch Aller, so daß es auch in unserem Bezirk nicht vieler Worte bedarf, um dazu zu helfen, daß dem kühnen Manne ein neues Fahrzeug aus der Asche entsteht.

Unsere Mitbürger aus Stadt und Land

bitten wir, ihre Gaben an einen der Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen; Rechenschaft darüber wird im „Enztäler“ gegeben werden.

- Doderer, Oberamtsrichter,**
- Freiherr von Gaisberg, Oberförster,**
- Hornung, Oberamtmann,**
- Holzappel, Oberamtsparkasser,**
- Kübler, Oberamtspfleger,**
- Loos, Fabrikdirektor,**
- Palm, ref. Apotheker, und**
- die Redaktion des „Enztäler“.**

Überkinger

Sprudel. Weltverbreitetes, vorzügliches Tafel- und Familiengelände.

Im täglichen Gebrauche Handwerker von Aerziefamilien. Niederlage für Neuenbürg und Umgebung: Franz Andrus Jr., Drogerie, Neuenbürg; für Calmbach: Gottl. Kübler, Teleph. Nr. 2, Calmbach; für Schömburg und Umgebung: Friedr. Mönch, Mineralwasserhandlung, Telephon Nr. 10, Schömburg.

Ein Prachtkerl



Bist du, Franz, spricht der Deutnant zu seinem Barfchen; die Stiefel glänzen wie die Sonne! Mit Nigrin ist das kein Kunststück. Hochglanz in einigen Sekunden ohne Bürsten.

Rotensol.

Alle im Jahre

1878 Geborenen

werden mit ihren Angehörigen zur **Feier des 30. Geburtstages** auf **Sonntag, den 9. August** in das **Gasthaus zur „Sonne“** freundlichst eingeladen.

Mehrere 1878er.

Feldrennach.

Wegen Entbehrlichkeit setze ich ein

Pferd

unter drei die Wahl, unter jeder Garantie, dem Verkauf aus.

Wilhelm Jauth.

DIE ORIGINALSTEN und wirkungsvollsten Reklame-Klischees für alle Branchen liefert schnell und billig **Otto Mither, Braunschweig, Husarenstr. 9.** Musterbogen gratis.

Schwann.

Selbstgezogene

Stangenbohnen

zum **Einmachen**, sehr zarte gleichmäßige Qualität pro Ztr. **9 M.** lieferbar 10 Zentner pro Woche, empfiehlt

Ph. Gentner, Gärtner.

Formulare

zu **Rapier- und Steuerabrechnungsbüchern** Titel u. Anhang **Steuerabrechnungsbücher** für Ausmärker

sum. Steuerbuchstabellen etc. empfiehlt die

Buchdruckerei ds. Bl.

Turnverein Arnbach.

Zu unserem am **Sonntag, den 9. August** stattfindenden

Waldausflug

laden wir die verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein. Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

Mit Turngruß.
Der Ausschuß.

Neuenbürg.

Eine noch gut erhaltene

Obstmühle

samt **Presse**

hat zu verkaufen

Ernst Haist, Hafnersteige.

Neuenbürg.

Meiner werten Kundschaft von hier und auswärts zur allgemeinen Kenntnis, daß ich mein Geschäft

allein betreibe

und **nicht**, wie irrthümlicher Weise allgemein angenommen wird, mit meinem Vorgänger **Associé** bin.

Zugleich empfehle ich mich bei meiner werten Kundschaft aufs beste

Ernst Baumann,

Sodawasser- u. Limonadenfabrik, **Bachers Nachfolger.**

Auch habe ich einen gut erhaltenen **Herb**, sowie **einige Wagen Dung** preiswert zu verkaufen.

Der Obige.

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt **C. Mech.**